

Editorial

Für die *Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des Politischen Denkens* bedeutete das Jahr 2024 den schmerzlichen Verlust ihres ersten Vorsitzenden Peter Nitschke. Die DGEPD verdankt ihrem langjährigen ersten Vorsitzenden viel und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Entsprechend beginnt das *Jahrbuch Politisches Denken 2024* mit einem Nachruf auf Peter Nitschke, verfasst von den beiden ehemaligen Vorsitzenden der DGEPD Frank-Lothar Kroll und Barbara Zehnpfennig. Das *Jahrbuch Politisches Denken 2024*, das noch federführend von Peter Nitschke erstellt wurde und in der Auswahl und Redaktion der Beiträge in hohem Maße die editorische Handschrift des verstorbenen ersten Vorsitzenden trägt, sucht wie immer den Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis, Ideengeschichte und Gegenwart, Politischem Denken und Politischem Handeln. Mit dem im Kontext des Krieges um die Ukraine höchst aktuell gewordenen Begriff der „Zeitenwende“ beschäftigt sich Herfried Münkler ausgehend von einer Neuinterpretation des Clausewitz'schen Denkens und stellt dabei die an die Gegenwart gerichtete Frage, zu welchem Zeitpunkt aus Politischem Denken Politisches Handeln werden muss. Barbara Zehnpfennig wirft einen Blick zurück auf den Afghanistan-Einsatz, diskutiert Anspruch und Umsetzbarkeit universalistischer Ansprüche in verschiedenen regionalen Kontexten und warnt vor unbedachten politischen Handlungen, die vergessen, wie voraussetzungreich jene Werte und Einrichtungen sind, die das Leben in den liberalen Demokratien bestimmen. Mit Verschwörungstheorien, Antisemitismus und Identitätspolitik werden im *Jahrbuch Politisches Denken 2024* durch Isabelle-Christine Panreck, Wolfgang Bock, und Christian Moser-Sollmann aktuelle Herausforderungen liberaler Demokratien in den Blick genommen und pointierte Krisendiagnosen formuliert. Stärker ideengeschichtlich wird es, wenn Michael Kühnlein die Frage nach dem Verhältnis von Theologie und Politik in Hobbes' *Leviathan* neu stellt und Christian Johannes Henrich die Genese und Bedeutung des Konzepts der streitbaren Demokratie nachzeichnet. Ein Blick auf die Schweiz im staatstheoretischen Denken Carl Schmitts durch Daniel Brühlmeier sowie eine vergleichende Bewertung der Amnestie-Gesetzgebung in Spanien durch Peter Ehret und José Joaquín Jiménez Sánchez setzen zwei weitere regionale Schwerpunkte in ideengeschichtlichen bzw. historisch-vergleichenden Studien. Gedanken zum „Greenwashing“ und zur Rolle des Deutschen Waldes von Nora Bach-Sliwinski und eine Reflexion von Lothar Probst über das Potenzial der Grünen als Bündnispartei runden das vielfältige (und mit manch pointiertem Beitrag gewiss streitbare und zur Diskussion anregende) Jahrbuch vor dem bewährten Rezensionsteil ab.

Dass die Fertigstellung des Jahrbuchs 2024 trotz des unerwarteten und traurigen Todes unseres ersten Vorsitzenden ohne große zeitliche Rückstände gelingen konnte, ist wesentlich auf den unermüdlichen Einsatz von Maximilian Raker, M. Ed. und Anne

Heilmann zurückzuführen, die nach dem Tod Peter Nitschkes die Redaktion in Vechta am Laufen hielten und denen die DGEPD dafür großen Dank schuldet.

Mit den im Februar 2025 auf der Mitgliederversammlung der DGEPD gewählten neuen Vorstandsmitgliedern Prof. Dr. Dr. Manfred Brocker und Dr. Sarah Rebecca Strömel sind die Weichen für die Zukunft gestellt. Sie dürfen schon jetzt gespannt sein auf das bereits in Bearbeitung befindliche Jahrbuch 2025 – das durch den Wechsel im Herausgebergremium sicherlich eine gute Mischung zwischen Altbewährtem und einer frischen neuen Handschrift aufweisen wird.

Regensburg, im Februar 2025

Eva Helene Odzuck